Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

178 (2.8.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dutz, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 178 — **Dienstag, den 2. August 1932** — **104. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Nach der letzten amtlichen Veröffentlichung wurden 607 Abgeordnete in den Reichstag gewählt.

*

Nach einer halbamtlichen Auslassung betrachtet die Reichsregierung das Wahlergebnis als Basis, auf der die Regierung fruchtbare Arbeit leisten kann.

*

In Königsberg kam es zu schweren Gewaltakten gegen linksgerichtete Personen. Auch in Schleswig gab es Ueberfälle.

*

Der preußische Innenminister Dr. Bracht erläßt eine letzte Warnung zur Wahrung des inneren Friedens und kündet drakonische Maßnahmen an.

*

Im Ausland sind die deutschen Wahlen sehr beachtet worden, man hält den neuen Reichstag für nicht regierungsfähig.

*

Im Kellergeschoß des weltbekannten New-Yorker Hotels „Ritz Towers" ereignete sich Montag eine Explosion, die einen Brand verursachte. Bei den Löscharbeiten sind fünf Feuerwehrleute tödlich verunglückt.

Der neue Reichstag

Die Schlacht ist geschlagen, der Sieg unentschieden, der Kampf geht weiter — das ist die Situation, die sich nach den Wahlen zeigt. Sie ist nicht überraschend, weil alle Realpolitiker voraussahen, daß auch durch Neuwahlen klare Mehrheiten im Reichstag nicht geschaffen werden können. Denn die Länderwahlen in diesem Frühjahr hatten doch deutlich klargelegt, daß den großen Parteien der Linken wie dem Zentrum ein sicherer Besitzstand zur Verfügung steht. Aus diesem Grunde ist die Anberaumung der Reichstagswahl vom letzten Juli-Sonntag von vielen vernünftigen Leuten bedauert worden, zumal mitten in der Ernte- und Ferienzeit und mit einer viel zu langen Wahlkampfzeit.

Und nun das Ergebnis: Von den 36,8 Millionen Stimmen erhielten die Parteien, die man zur Rechten zählt, 16,5 Millionen Stimmen, die übrigen etwas über 20 Millionen Stimmen. Die Links-Parteien allein erreichten 13,2 Millionen, das Zentrum 4,5 Millionen, die übrigen Gruppen der Mitte etwa 2 Millionen Stimmen. Die unzählige Parteizersplitterung hat mehrere hunderttausend Stimmen ohne Wirkung gelassen. Prozentual haben Nationalsozialisten, Deutschnationale, Volkspartei etwas über 46 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten, während die Linke aus Sozialdemokraten und Kommunisten 28,6 Prozent, das Zentrum 12,5 Prozent erreichten, der Rest ist zersplittert. Am deutlichsten wird das Ergebnis, wenn man die festgestellten Mandatszahlen vergleicht und die Mehrheitsbildung im Reichstag untersucht. Bekanntlich kommt nach dem Wahlgesetz auf je 60 000 Stimmen ein Abgeordneter, ebenso wird auf die Reststimmen der Reichsliste ein Sitz für 60 000 Stimmen zugeteilt, wobei ein Stimmenrest von 30 000 voll angerechnet wird. Einem Reichswahlvorschlag können aber nicht mehr Sitze auf Reststimmen zugeteilt werden, als die betreffende Partei auf Wahlkreislisten oder Verbandslisten von Wahlkreisen erhalten hat. Daher kommt es, daß die Demokraten und der Christliche Volksdienst nicht sechs, wie eine einfache Division ergäbe, erhalten, sondern nur je vier Sitze.

Der neue Reichstag hat die Nationalsozialisten als stärkste Partei mit 230 Sitzen (Gewinn 123 Sitze), dann folgen die Sozialdemokraten mit 133 Mandaten (Verlust 10 bezw. 3), an dritter Stelle steht das Zentrum zusammen mit der Bayerischen Volkspartei, die 96 (76 und 20) Sitze erzielten, insgesamt 9 Sitze mehr als bisher, an vierter Stelle rangieren die Kommunisten mit 89 Mandaten (Gewinn 11 bis 12), nach ihnen rangieren die Deutschnationalen zusammen mit Landvolk und Volkspartei, insgesamt 45 Sitze. Die Deutschnationalen selbst haben 4, die Volkspartei 23, das Landvolk und Landbund 15 Sitze verloren, ferner die Staatspartei 16, der Christliche Volksdienst 10, die Deutsche Bauernpartei 3, der Württ. Bauernbund 1. Dadurch ist schon gesagt, daß die Mittelparteien am meisten verloren, während die Nationalsozialisten am meisten gewannen, die Sozialisten die Höhe der vorletzten Reichstagswahl noch nicht erreichten, während die Kommunisten überraschend zunahmen.

Bemerkenswert ist noch, daß die Nationlsozialisten in einigen Zentumsbezirken gegenüber den kürzlichen Landtagswahlen Verluste hatten, so in Hessen, Köln, Westfalen, Düsseldorf, Oberschlesien.

Die bisherige Regierungsmehrheit, auf die sich Brüning stützte, ist in eine Minderheit verwandelt. Andererseits besitzen die Rechtsparteien ebenfalls keine Mehrheit. Die Mehrheitsbildung im Parlament ist also nicht erreicht, sie ist erschwert worden. Das Zentrum hat seine Schlüsselstellung verstärkt, bei ihm liegt die Entscheidung, ob eine Rechtsregierung zustande kommt, denn ein Zusammengehen mit den Kommunisten kommt für das Zentrum nicht in Frage. Wenn man sagt, die Regierung sei geschlagen worden, so ist das falsch und rein agitatorisch zu bewerten, denn hinter der Regierung standen, wie der Wahlkampf deutlich zeigte, keine Parteien. Man behauptet zwar, ein Pakt mit Hitler habe der Regierung Papen ins Leben verholfen, was aber mit den offiziösen Erklärungen des Kabinetts in Widerspruch steht. Die Regierung fühlt sich zweifellos durch den Wahlausgang nicht gefährdet, denn sie weiß es, daß die einzige Mehrheitsbildung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten liegt, die aber bis zur Wirklichkeit geraume Zeit braucht. Kommt sie zustande, dann ist eine Regierungsänderung nicht zu vermeiden, kommt sie nicht zustande, was wahrscheinlicher klingt, dann muß die gegenwärtige Regierung von Papen mit Hilfe des Notstandsparagraphen 48 die Geschäfte führen und bedarf dazu eigentlich eines Reichstages nicht, zumal eines Parlaments, von dem man nach seiner Zusammensetzung annehmen muß, daß es so wenig arbeitsfähig ist wie der letzte Reichstag. Das ist bitter und auf die Dauer kein gesunder Zustand. So bringt das Ergebnis nichts als neue Fragen und schwere Aufgaben ohne ersichtliche Lösung.

Stimmen zur Wahl

Die demokratische Berliner „Montagspost" schreibt: „Das deutsche Volk hat dahin entschieden, daß die Alleinherrschaft einer bestimmten politischen Richtung abgelehnt wird und daß lediglich ein Zusammenwirken mehrerer Parteien die Grundlage der politischen Arbeit bilden soll. Eine überragende Stellung nimmt von jetzt an das Zentrum ein. Da das Zentrum für eine Mehrheitsbildung unentbehrlich ist, wird davon gesprochen, daß das Zugeständnis, durch das es gewonnen werden soll, das künftige Reichsschulgesetz sein soll. Gelingt es so, das Zentrum zu gewinnen, so sieht der weitere politische Operationsplan wie folgt aus: Der Reichstag soll in der dritten Augustwoche zusammentreten. Dann wird ihm nach Erledigung der Präsidentenwahl und einer großen politischen Debatte wahrscheinlich ein Ermächtigungsgesetz vorgelegt werden. Darin soll der Regierung die Vollmacht erteilt werden, durch einfache Verordnungen, also ohne Inanspruchnahme des Reichspräsidenten, eventuell unter Zustimmung eines Reichstagsausschusses, wirtschaftliche und Verwaltungsfragen zu regeln. Wenn eine solche Vollmacht auf ein Vierteljahr oder ein halbes Jahr erteilt würde, will man den Reichstag auf diese Zeit vertagen.

Auch der „Montag" des Scherlverlags berichtet über die Möglichkeit eines Ermächtigungsgesetzes, nachdem eine feste Regierungsmehrheit im Reichstag wahrscheinlich nicht zu bilden ist.

Die linksstehende „Welt am Montag" verzeichnet besonders den Zuwachs der Kommunistischen Partei, den sie als die stärkste moralische Niederlage des Regimes Papen-Schleicher bezeichnet. Nach Ansicht der „Welt am Montag" „dürfte die kommunistische Parteileitung selbst von ihrem Wahlerfolg überrascht sein".

In einer Sonderausgabe schreibt der **„Vorwärts"** zum Wahlergebnis: Die nationalsozialistische Welle ist zum Stehen gekommen, ja sie befindet sich schon in deutlichem Rückgang. Zwar hat die NSDAP. weitere Reste der bürgerlichen Mittelparteien aufgeschluckt, sie hat aber auf der anderen Seite auch wieder Wähler abgeben müssen. Die Regierung hat mit der Reichstagsauflösung nicht mehr erreicht, als daß die verfassungstreue Mehrheit, die Brüning zur Not noch zur Verfügung stand, zerschlagen ist. Der neue Reichstag wird keine verfassungstreue Mehrheit haben.

Die **„D.A.Z."** meint, dem Zentrum, das sich ja schließlich nicht von den Kommunisten abhängig machen könne, werde wohl nichts übrig bleiben, als sich mit dem Gedanken einer Rechtsregierung vertraut zu machen. Wahrscheinlich dürfte das aber nicht in der Form einer festen Koalition, sondern in der Form der „Tolerierung" geschehen. Das Wahlergebnis habe gewiß nicht alle Hoffnungen erfüllt, aber es habe immerhin die Grundlage gelegt für eine Regierungspolitik, die Deutschland weiter vor revolutionären Erschütterungen und radikalen Experimenten bewahrt, gleichzeitig jedoch die Ideen der nationalen Rechten auf dem Gebiete der Außen-, Innen- und Wirtschaftspolitik wirksam zur Geltung bringt.

Die **„Frankfurter Zeitung"** stellt fest: Keine Mehrheit für Hitler, keine Mehrheit für Hitler-Hugenberg-Dingeldey. Bisher ergibt sich keine Mehrheit ohne das Zentrum. Der Unterschied gegenüber dem Reichstag von 1930 ist allerdings, daß auch keine Mehrheit mehr gebildet werden kann gegenüber den Gesamtstimmen von Hitler und Hugenberg. Auch Brüning also wird keine Mehrheit mehr haben.

Der **„Völkische Beobachter"** schreibt zu dem Wahlausgang u. a., zwei Ergebnisse der Wahl vom 31. Juli seien es, die vor allem in die Augen fallen: das unaufhaltsame Vordringen der NSDAP., dann aber die Tatsache, daß es den übrigen Parteien, die sich zur nationalen Opposition rechnen, in keiner Weise gelungen sei, auch ihrerseits ein Sammelpunkt zu werden, um den 37,4 Prozent, die die NSDAP. heute darstellt, noch 14 Prozent hinzuzufügen. Es stehe dem Nationalsozialismus die Riesenaufgabe bevor, die 13,8 Millionen Wähler nun organisatorisch zu erfassen. Dies sei um so wichtiger, weil das starke Anwachsen der KPD. auf die zahlreiche Arbeitergegend zurückzuführen sei. Es ergebe sich, daß es einer eisernen Hand, zugleich aber einer Kompromißlösung, sozial gerichteten Staatsführung bedürfe, um die kommunistische Gefahr zu bannen. Weiter schreibt das Blatt, rein technisch-arithmetisch sei auf Grund des Wahlergebnisses eine einheitliche Regerungsbildung auch nur in Bezug auf große Fragen nicht möglich. Es würden wohl zweifellos Versuche unternommen werden, um den Reichstag regierungsfähig zu machen.

*

Die Auslandspresse zu den Reichstagswahlen

Die englische Presse zu den Reichstagswahlen

London, 1. Aug. Trotz des Bankfeiertags räumen die Blätter dem Ergebnis der deutschen Wahlen den Hauptraum ein. von Papen und von Schleicher werden als die wirklichen Sieger bezeichnet.

„Star" schreibt: Es werde vielleicht jetzt nach Beseitigung der Hitlergefahr für Herrn von Papen möglich sein, zu zeigen, daß er fähig ist, mit Klugheit und Mäßigung zu regieren.

„Evening News" sieht es unter den bestehenden Umständen für ausgeschlossen an, daß die augenblickliche Regierung einer anderen Platz mache.

Sir Walter Layton erklärte in einer Rede, er würde sehr erfreut sein, wenn bei der morgigen Wiedereröffnung der Märkte die Ansicht vorherrsche, daß die Lage etwas stabiler geworden sei und daß weniger Gefahr für Gewaltakte in Deutschland bestünden.

*

Französische Stimmen zur Reichstagswahl

Paris, 1. Aug. Soweit die Blätter zum Ergebnis der Reichstagswahl sich äußern, urteilen sie, daß die innerpolitische Lage unbestimmt bleibe. Die Neuwahlen scheinen also nicht die vorhanden gewesenen Schwierigkeiten zu beseitigen, so daß wie „Petit Journal" ausdrückt, die fast unlösbar politische Krise in Deutschland nicht beendet wurde. Allgemein wird auf das besonders starke Anwachsen der Kommunistischen Partei und den weiteren Zerfall der Mittelparteien hingewiesen. Das „Echo de Paris" erklärt, die politische Lage bleibe verworren. Der Berliner Berichterstatter des „Matin" vertritt die Ansicht, das Ergebnis werde der Regierung v. Papen—v. Schleicher die Feststellung erlauben, daß keine klare Mehrheit bestehe und Deutschland mehr denn je eine von den Parteien völlig unabhängige Regierung brauche. „Petit Parisien" äußert sich ähnlich. Der sozialistische „Populaire" schreibt, der neue Reichstag sei nicht regierungsfähig. Das habe das Kabinett gewünscht. Auf parlamentarischem Gebiet habe v Schleicher die Schlacht gewonnen. Werde der Kampf jetzt auf außerparlamentarisches Gebiet hinübergetragen werden? Auch „Oeuvre" meint, daß das Kabinett viel erreicht habe, nämlich einen Reichstag, in dem niemand über die absolute Mehrheit verfüge.

*

Der Zusammentritt des neuen Reichstages

Berlin, 1. Aug. Der neue Reichstag muß nach der Verfassung spätestens am 30. Tage nach der Wahl, also am 30. August, zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Eine Entscheidung darüber, wann der Reichstag einberufen wird, ist noch nicht getroffen und wird auch erst nach der Feststellung des amtlichen Wahlergebnisses durch den Reichswahlausschuß getroffen werden. Man nimmt an, daß das erst nach dem Burgfrieden, also nach dem 10. August, der Fall sein wird. Den Termin der ersten Sitzung des neuen Reichstages bestimmt die Regierung, während die Einberufung durch den Präsidenten des alten Reichstags, Löbe, der bis zum Zusammentritt noch die Reichstagsgeschäfte führt, erfolgt.

In politischen Kreisen glaubt man, daß die Regierung den Reichstag erst **zum letztmöglichen Termin einberufen wird, also voraussichtlich zum 29. oder 30. August.** Eine wesentliche frühere Einberufung ist wegen der Fristen, die für die Feststellung des endgültigen Wahlergebnisses und die Annahmeerklärungen der gewählten Abgeordneten gesetzt sind, auch nicht möglich. Die Zunahme der Abgeordneten von 25 bis 30 stellt die Reichstagsverwaltung vor neue Platzschwierigkeiten. Schon vor dem Zusammentritt des letzten Reichstags mußte der Sitzungssaal vollkommen umgebaut werden, um Platz für die vielen neuen Abgeordneten zu schaffen. Wie man für die neuen Abgeordneten in dem schon jetzt aufs äußerste ausgenutzten Raum Platz schaffen wird, ist noch nicht entschieden.

*

Der Anteil der Parteien

Berlin, 1. Aug. Die prozentuale Beteiligung der einzelnen Parteien betrug (die Zahlen in Klammern bedeuten die Prozentziffern bei der letzten Reichstag- bezw. der letzten Preußenwahl):

Sozialdemokraten	24,3 v. H.	(24,5 bezw.	24)
Nationalsozialisten	37,4 v. H.	(18,3 bezw.	37)
Kommunisten	14,3 v. H.	(13,1 bezw.	12)
Zentrum	12,2 v. H.	(11,8 bezw.	13)
Deutschnationale	6 v. H.	(7 bezw.	6)
Deutsche Volkspartei	1,1 v. H	(4,5 bezw.	1,5)
Wirtschaftspartei	0,4 v. H.	(3,9 bezw.	1)
Staatspartei	1 v. H.	(3,8 bezw.	2)
Bayerische Volkspartei	2,8 v. H.	(3 bezw.	—)
Christlich-sozialer Volksdienst	1 v. H.	(2,5 bezw.	—)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Ergebnisse in den einzelnen Wahlkreisen

Die Zahlen in Klammern sind von der Reichstagswahl 1930.

Wahlkreis 1 (Ostpreußen): Soz. 223 891 (221 924), NS. 535 988 (236 507), K. 147 374 (124 375), Z. 88 047 (83 064), DN. 167 962 (205 738), DVP. 9395 (56 847), StP. 6362 (29 915), Volksw. 12 310 (46 083).

Wahlkreis 2 (Berlin): Soz. 318 950 (346 019), NS. 280 295 (158 257), K. 382 317 (408 646), Z. 52 587 (44 623), DN. 75 532 (145 032), Volksp. 4310 (27 526), StP. 13 066 (53 057).

Wahlkreis 3 (Potsdam) 2: Soz. 295 833 (285 655), NS. 370 952 (184 037), K. 228 068 (217 950), Z. 58 386 (37 724), DN. 122 352 (164 178), Volksp. 12 701 (58 830), StP. 23 558 (76 833).

Wahlkreis 4 (Potsdam) 1: Soz. 337 893 (329 993), NS. 482 199 (215 933), K. 254 514 (230 806), Z. 37 513 (26 942), DN. 113 591 (159 500), Volksp. 9580 (38 582), StP. 13 209 (40 241), Volksd. 34 642 (13 381).

Wahlkreis 5 (Frankfurt-Oder): Soz. 219 778 (240 283), NS. 450 871 (204 595), K. 90 285 (84 268), Z. 90 285 (84 268), DN. 86 363 (119 086), Volksp. 9076 (34 532), StP. 6820 (27 306), Volksd. 4957 (20 526).

Wahlkreis 6 (Pommern): Soz. 223 559 (241 748), NS. 511 186 (237 080), K. 114 625 (85 955), Z. 15 748 (10 388), DN. 168 100 (242 720), Volksp. 9354 (32 446), StP. 8248 (24 262).

Wahlkreis 7 (Breslau): Soz. 275 490 (314 426), NS. 490 991 (259 227), K. 85 184 (83 133), Z. 167 064 (171 870), DN. 63 605 (95 276), Volksp. 6547 (28 740), Volksp. 5174 (20 275), StP. 5174 (20 275), Volksd. 9687 (30 861).

Wahlkreis 8 (Liegnitz): Soz. 191 133 (218 023), NS. 349 209 (142 173), K. 55 245 (41 447), Z. 52 193 (53 451), DN. 50 248 (58 549), StP. 7246 (33755), Volksd. 7582 (22 011)

Wahlkreis 9 (Oppeln): Soz. 60411 (62 125), NS. 204 105 (63 565), K. 118 235 (110 633), Z. 241 385 (234 893), DN. 48 305 (101 568), Volksp. 1977 (9451), StP. 1202 (6923), Volksd. 1498 (48—08).

Wahlkreis 10 (Magdeburg): Soz. 327 315 (365 344), NS. 445 913 (191 398), K. 112 415 (98 389), Z. 20 780 (17 078), DN. 76 160 (73 729), Volksp. 12 726 (72 839), StP. 1504 (33 517), Volksd. 2697 (5944).

Wahlkreis 11 (Merseburg): Soz. 171 218 (160 286), NS. 372 786 (168 677), K. 213 835 (205 574), Z. 13 520 (10 706), DN. 89 284 (65 143), Volksp. 10 571 (50 555), StP. 8458 (25 813), Volksd. 3927 (8662).

Wahlkreis 12 (Thüringen): Soz. 295 575 (365 878), NS. 578 918 (244 121), K. 224 218 (192 259), Z. 62 316 (53 491), DN. 63 196 (53 491), DN. 63 196 (54 283), Volksp. 21 873 (68 810), StP. 12 965 (41 655).

Wahlkreis 13 (Schleswig-Holstein): Soz. 259 491 (265 349), NS. 506;126 (240 288), K. 105 126 (240 288), K. 105 987 (94 329), Z. 12 206 (9201), DN. 64 809 (54 569), Volksp. 14 069 (64 473).

Wahlkreis 14 (Weser-Ems): Soz. 128 054 (196 775), NS. 286 630 (166 117), K. 44 098 (50 853), Z. 158 291 (150 093), DN. 43 201 (53 695), Volksp. 7095 (4426), StP. 10 400 (34 563), Volksd. 7611 (22 727).

Wahlkreis 15 (Ost-Hannover): Soz .151 923 (161 858), NS. 307 188 (118 672), K. 50 638 (43 073), Z. 8859 (7708), DN. 52 239 (46 217), Volksp. 8260 (34 047), StP. 6228 (20 715).

Wahlkreis 16 (Süd-Hannover-Braunschweig: Soz. 390 605 (460 141), NS. 571 512 (283 430), K. 100 956 (63 764) Z. 61 304 (54 496), DN. 63161 (61 953), Volksp. 16 417 (78 227), StP. 9496 (35 167).

Wahlkreis 17 (Westfalen-Nord): Soz. 258 253 (266 967), NS. 386 407 (153 300), K. 186 852 (152 475), Z. 472 117 (424 668), DN. 81 625 (79 015), Volksp. 17 999 (65 331), StP. 4848 (28 114).

Wahlkreis 18 (Westfalen-Süd): Soz. 278 868 (300 456), NS. 404 814 (195 466), K. 306 687 (239 663), Z. 351 698 (312 197), DN. 38 429 (54 615), Volksp. 14 944 (84 932), StP. 27 283 (38 424), Volksd. 21 368 (81 615).

Wahlkreis 19 (Hessen-Nassau): Soz. 330 787 (353 111), NS. 644 269 (284 996), K. 154 802 (137 148), Z. 222 347 (192 692), DN. 59 160 (44 554), Volksp. 23 466 (76 372), StP. 16 268 (54 661).

Wahlkreis 20 (Köln-Aachen): Soz. 179 626 (165 480), NS. 248 497 (169 510), K. 216 443 (169 157), Z. 499 742 (425 273), DN. 45 759 (34 816), Volksp. 15 343 (57 782), StP. 33 745 (34 019), Volksd. 4428 (8552).

Wahlkreis 21 (Koblenz-Trier-Birkenfeld): Soz. 60 817 (58 699), NS. 198 618 (94 157), K. 59 343 (40 143), Z. 317 813 (296 554), DN. 32 123 (29 242), Volksp. 8036 (24 063), StP. 1504 (10 856), Volksd. 2315.

Wahlkreis 22 (Düsseldorf-Ost): Soz. 154 943 (169 451), NS. 399 778 (210 162), K. 331 397 (321 294), Z. 260 566 (230 348), DN. 61 925 (59 421), Volksp. 14 642 (61 023), Volksd. 16 972 (42 270).

Wahlkreis 23 (Düsseldorf-West): Soz. 106 808 (119 214), NS. 284 110 (168 784), K. 207 814 (176 116), Z. 357 699 (308 937), DN. 61 902 (59 010), Volksp. 10 222 (24 202), StP. 2240 (15 136), Volksd. 8324 (21 239).

Wahlkreis 24 (Oberbayern-Schwaben): Soz. 216 873 (258 894), NS. 381 928 (218 326), K. 125 696 (82 172), DN. 47 612 (31 498), B.Volksp. 519 708 (450 523), StP. 7071 (22 535).

Wahlkreis 25 (Niederbayern): Soz. 70 980 (76 919), NS. 129 838 (72 159), K. 51 900 (28 431), DN. 9640 (8093), B. Volksp. 305 309 (261 325).

Wahlkreis 26 (Franken): Soz. 311 138 (347 088), NS. 587 120 (281 118), K. 101 693 (65 122), DN. 59 869 (31 833), B. Volksp. 354 704 (346 789).

Wahlkreis 27 (Pfalz): Soz. 97 033 (104 798), NS. 241 257 (106 325), K. 58 997 (48 994), Z. 131 277 (116 437), DN. 5947 (3628), Volksp. 7765 (30 665), StP. 2420 (10 654), Volksd. 8324 (7204).

Wahlkreis 28 (Dresden-Bautzen): Soz. 361 081 (389 526), NS. 456 964 (180 530), K. 165 628 (139 556), Z. 24 663 (15 906). DN. 64 193 (55 786), Volksp. 34 017 (72 206), StP. 19 614 (81 653).

Wahlkreis 29 (Leipzig): Soz. 275 138 (238 370), NS. 300 006 (115 987), K. 155 220 (142 251), Z. 9312 (5277), DN. 37 068 (30 727), StP. 14 368 (26 222).

Wahlkreis 30 (Chemnitz-Zwickau): Soz. 261 814 (314 517), NS. 549 565 (264 854), K. 228 656 (204 959), Z. 8198 (5513), DN. 43 201 (49 716), Volksp. 9580 (45 906), StP. 7823 (22 681), Volksd. 26 978 (46 347).

Wahlkreis 32 (Baden): Soz. 172 396 (210 459), NS. 467 693 (226 655), K. 142 398 (112 957), Z. 368 442 (351 734), DN. 38 429 (32 688), Volksd. 21 368 (57 823).

Wahlkreis 33 (Hessen): Soz. 221 426 (215 649), NS. 264 749 (137 962), K. 86 231 (84 499), Z. 125 673 (104 233), DN. 15 704 (11 901), Volksp. 7765 (49 918), Volksd. 3656 (19 067).

Wahlkreis 34 (Hamburg): Soz. 238 908 (240 984), NS. 253 748 (144 684), K. 133 553 (135 279), Z. 15 068 (10 980), DN. 59 160 (31 376), Volksp. 14 714 (9145), StP. 45 555 (64 129), Chrsoz. 6529 (11 968).

Wahlkreis 35 (Mecklenburg): Soz. 238 980 (175 434), NS. 253 740 (100 244), Z. 13 435 (3575), DN. 77 871 (53 059), Volksp. 10 405 (33 125), StP. 8346 (13 290).

*

Verteilung der Sitze im neuen Reichstag

Berlin, 1. Aug. Nach den bis Montag 11.45 Uhr vormittags vorliegenden amtlichen Meldungen wird der neue Reichstag 607 Abgeordnete umfassen. Diese Zahl verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Parteien:

Nationalsozialistische D. Arbeiterpartei	230 Sitze	(107)
Sozialdemokratische Partei	133 Sitze	(136)
Kommunistische Partei	89 Sitze	(78)
Zentrum	75 Sitze	(69)
Deutschnationale Volkspartei	37 Sitze	(41)
Bayerische Volkspartei	22 Sitze	(19)
Deutsche Volkspartei	7 Sitze	(30)
Deutsche Staatspartei	4 Sitze	(16)
Christlich-Soz. Volksdienst	4 Sitze	(14)
Deutsche Bauernpartei	2 Sitze	(6)
Landbund (Württ. Bauern- u. Weingärtnerbund	2 Sitze	(3)
Wirtschaftspartei	1 Sitz	(23)
Deutsches Landvolk	1 Sitz	(16)

Bei der Verrechnung der Sitzzahlen ist hierbei von dem Wahlabkommen ausgegangen worden, die zwischen einzelnen Parteien hinsichtlich der Verrechnung ihrer Reststimmen getroffen worden sind.

*

Das Berliner Wahlergeb

Berlin, 1. Aug. Das Berliner Ergebnis zeigt einen überraschend starken Rückgang der Sozialdemokratischen Partei, die 77 000 Stimmen verloren hat. Sie hat jetzt etwa 720 000 Stimmen und wird um ein geringes von den Kommunisten übertroffen. Die Nationalsozialisten sind trotz eines Rückganges um mehr als 11 000 Stimmen in den Berliner Wahlkreisen nunmehr die stärkste Berliner Partei mit etwa drei Viertel Millionen Stimmen. Alle anderen Parteien folgen hinter diesen drei Hauptparteien in Berlin in sehr weitem Abstand. An vierter Stelle stehen die Deutschnationalen mit knapp 220 000 Stimmen. Es folgt das Zentrum mit 130 000 Stimmen, das mehr als 20 000 Stimmen gegen die Landtagswahl aufholen konnte. Eine Ueberraschung bildet der starke Verlust der Deutschen Staatspartei. Nach dem Landtagswahlergebnis hatte man für die Berliner Wahlkreise mit einem staatsparteilichen Mandat gerechnet. Diese Erwartung ist enttäuscht worden, so daß die Berliner staatsparteilichen Stimmen nicht voll zur Ausnützung kommen werden. Alle anderen Parteien sind in Berlin ganz unbedeutende Splittergruppen geworden.

*

Volksrechtpartei ein Reichstagsmandat

Stuttgart, 1. Aug. Die Reichspressestelle der Volksrechtpartei teilt mit: Nachdem der Christlich-Soziale Volksdienst im Wahlkreisverband Westfalen-Nord und -Süd ein Grundmandat nur mit Hilfe der Stimmen der Volksrechtpartei gewinnen konnte, fällt — entsprechend dem zwischen beiden Parteien abgeschlossenen Vertrag — ein Reichslistenmandat der Volksrechtspartei zu. Gewählt ist damit der Reichsführer der VRP., Oberschulrat Bauser-Stuttgart.

*

Ein Aufruf Adolf Hitlers

München, 1. Aug. Adolf Hitler hat folgenden Aufruf erlassen:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Ein großer Sieg ist errungen! Die NSDAP. ist nunmehr zur weitaus stärksten Partei des Deutschen Reichstags emporgestiegen. Diese in der Geschichte unseres Volkes einzig dastehende Entwicklung ist das Ergebnis einer ungeheuren Arbeit, einer immer gleichbleibenden Beharrlichkeit. Es kann angesichts dieses großen Erfolges unserer Bewegung für uns alle nur die Pflicht geben, den Kampf nunmehr mit erneuter Kraft aufzunehmen und fortzuführen.

Ferner hat Adolf Hitler folgenden Aufruf an SA. und SS herausgegeben: SA.- und SS.-Männer! Ein unerhörter Sieg ist erkämpft worden. Viele Kameraden haben ihn durch schwerste Opfer ermöglicht. Die Toten sind für uns alle eine Verpflichtung, nunmehr erst recht den Kampf für Deutschlands Freiheit weiterzuführen.

*

Die **Pressestelle der Reichsleitung** der NSDAP. teilt mit: Das Ergebnis der Reichstagswahl wird von der NSDAP. mit größter Befriedigung aufgenommen. Der unaufhaltsame Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung findet seinen Ausdruck in der gewaltigen Stimmenzahl von fast 14 Millionen, die wiederum den bei der zweiten Reichspräsidentenwahl und den letzten Landtagswahlen erreichten Erfolg überschritten hat. Damit ist die Stellung der NSDAP. gegenüber den übrigen Parteien so überragend und im Willen des Volkes so stark verwurzelt, daß ihr das Recht auf die Führung im Reich nicht mehr streitig gemacht werden kann. Die NSDAP. ist um so mehr entschlossen, dieses Recht für sich in Anspruch zu nehmen, als die allernüchternsten außen- und innenpolitischen Erwägungen die wieder deutlich gewordene bolschewistische Gefahr eine starke Reichsregierung erfordert.

*

Eine Kundgebung des Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei

T.U. **Köln,** 1. Aug. Der geschäftsführende Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Joos, veröffentlicht in der „Kölnischen Volkszeitung" folgenden Aufruf: „Mit großer Genugtuung und berechtigtem Stolz blicken wir auf die Wahlerfolge des 31. Juli. Dank einer in der Geschichte der Deutschen Zentrumspartei beispiellosen Hingabe und Werbearbeit ist es gelungen, nicht nur den Ansturm gegen uns abzuschlagen, sondern darüber hinaus starke Fortschritte zu erzielen. Die Mehrung unserer politisch-parlamentarischen Kraft ermöglicht uns, auch im neuen Reichstag auf eine Politik hinzuwirken, die unser Volk aus der Verwirrung herausführt, dem Lande wieder Ordnung und Ruhe verschafft und auf der Grundlage der Verfassung eine gesunde wirtschaftliche, soziale und nationale Entwicklung gewährleisten soll. Allen Kämpfern, Mitarbeitern und Freunden zu danken ist uns Herzenssache."

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Gib acht auf Orla!

ROMAN von ARNO HOHENFELD

VERTRIEBSRECHTE LITERATUR-VERLAG GLORIA BERLIN-STEGLITZ

24. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wie zwei Schüsse knallten ihr die Worte entgegen, fast noch mehr verdutzten sich die Gesichter der Kommissare. Sie wußte nicht, was sie daraus machen sollte.

Ahnungslos, welch bedeutsame Mitteilung sie den beiden machte, erzählte sie obenhin von der Begegnung der fremden Schönen in der Wannseebahn.

Gleich darauf setzte Wolter mit Fragen ein, die kein Ende nehmen wollten. Nichts war ihm nebensächlich.

Eine ganze halbe Stunde verhörte er sie und sie kam sich dabei vor, als sei sie in einen Schraubstock geraten, der das letzte an Erinnerungen an ihre Fahrtgenossin aus ihr herauspreßte.

„Wieso interessiert Sie denn diese Dame so?"

„Weil ich ihr die Busennadel zurückgeben möchte, die sie in der Wemblinschen Wohnung verloren haben muß."

„Ah!" stieß Edith erregt aus. „Sie steht mit dem Tode Wemblins in Verbindung?"

„Nein, nein, soweit sind wir noch nicht, daß wir das behaupten dürfen. Wir wissen ja gar nichts von ihr, nicht einmal ihren Namen!"

„Konnte Ihnen denn die Wirtschafterin keinerlei Auskunft geben?"

Wolter bewegte verneinend den Kopf.

„Sie hat die Verliererin nie gesehen, denn sie behauptet, daß überhaupt keine Frau zu Wemblin gekommen sei, und sie ist übrigens an Wemblins Todestage abwesend gewesen. Auf Grund Ihrer Angaben wird es uns schon gelingen, sie ausfindig zu machen. Außerdem stehen uns ja noch andere Mittel zur Verfügung. Jedenfalls, schönen Dank für Ihre Mitteilungen, und sobald ich kann, werde ich Ihnen Nachricht geben, die hoffentlich günstig sein wird."

Edith Oldenroth hatte sich verabschiedet, die Kommissare waren wieder allein.

In Gedanken versunken lief Wolter durchs Zimmer. Vor Fränkel stehen bleibend sagte er:

„Gib acht auf Orla! — Ist das nun wirklich ein Filmtitel, wie Fräulein Oldenroth annimmt? Orla! Das kann meines Erachtens ein männlicher, aber auch ein weiblicher Name sein, auf alle Fälle ein Warnruf. An wen gerichtet und von wem?"

Fränkel hatte wieder einmal reichlich Ursache, den Kopf zu schütteln über seinen spintisierenden Kollegen.

„Warum zerbrechen Sie sich den Kopf, Wolter? Wir werden das Filmmanuskript aufstöbern und daraus muß sich alles ergeben."

„Dessen bin ich mir absolut nicht sicher und Sie sollten es auch nicht sein, denn Sie kennen meinen Verdacht auf Grund des Telephonats zwischen dem unbekannten Manne und Wemblin."

Fränkel wiegte seinen runden Schädel. Verdacht hin, Verdacht her. War er bei der Verhaftung Lauffenbergs nicht sicher gewesen, den Täter gefaßt zu haben?

„Gib acht auf Orla!" murmelte Wolter vor sich hin.

Mit einem Male packte ihn die Tatkraft. Eine innere Stimme rief ihm zu, schnell zu handeln, sehr schnell, sonst lief er Gefahr zu spät zu kommen.

Fünftes Kapitel.

Edith Oldenroth war nach Babelsberg gefahren, aus zweierlei Gründen. Sie wollte der Aufnahme mehrerer Hauptszenen eines neuen, angeblich alles bisher Dagewesene übertreffenden Films beiwohnen und Material sammeln für einen Artikel über Filmstatisten.

Das letztere war ihr das Wichtigere. Sie wollte ganz objektiv der großen Menge an Beispielen vor Augen führen, wie das gewaltige Heer der Unbekannten lebt, über das sonst kaum gesprochen und geredet wird, das farblos hinter dem Glanz verschwindet, den die Fama über die Großen ausstrahlt. Niemand beachtete sie, höchstens daß die Kritik sie einmal als wunderbar von der Hand des Regisseurs geleitet erwähnt. Wäre es ihr nur darauf angekommen, die Licht- und Schattenseiten des Lebens der Filmstatisten aufzuzeichnen, hätte sie sich nur an den Schreibtisch zu setzen brauchen, denn darüber bedurfte sie keiner Aufklärung, aber sie wollte Spezialfälle bringen, wirkliches Leben und nicht was ganz allgemein bekannt war.

In besonderem Maße interessierten sie diejenigen, die diesem oder jenem Regisseur durch ihre Begabung aufgefallen und mit kleineren Rollen betraut worden waren, aber trotzdem noch immer zur Komparserie gehörten, bis sie vielleicht eines Tages zu größeren Rollen berufen wurden oder es nie erreichten, der großen Masse nicht mehr anzugehören.

In stundenlangen Unterhaltungen tat sie einen tiefen Blick in das Dasein von Menschen, die um einer Idee, eines winzigen Fünkchens von Hoffnung willen alles daransetzten, alles hingaben und doch nicht verzweifelten, obwohl die große Chance nicht kam. Es gab ja Vorbilder genug, die bewiesen, daß nur Ausdauer nötig war, sich durchzusetzen.

„Kann es mir nicht auch so gehen wie Volger?" antwortete ihr ein junges Bürschchen, das den Kaufmannsberuf an den Nagel gehängt, sich mit den Eltern überworfen hatte und in dem nur der brennende Wunsch lebte, einmal zu den Prominenten gezählt zu werden. „Er hat zehn Jahre warten müssen, bis ihm die kleinste Rolle zufiel, und ich bin erst drei Jahre beim Film. Und heute? Heute spielt er eine glänzende Rolle in dem Film „Wenn die Sonne sinkt". Gerade jetzt wird er gedreht, von Umprecht, am Ende der Halle."

Edith hatte eine neue Adresse erfahren, wo sie Bereicherung ihres Stoffes erwarten durfte. Ein Mensch, der zehn Jahre lang als schlichter Filmstatist kämpft und ringt und doch noch ans Ziel kommt, der mußte schon etwas zu erzählen haben. Und sicherlich war es lohnend, ihm bei seiner Arbeit zuzusehen.

So ging sie die weite Halle hinunter, bis dorthin, wo Regisseur Umprecht am Werke war, dessen Produktion auf beachtlicher Höhe stand. Der junge Mann, Volger hieß er ja wohl, mußte unbedingt viel Können besitzen, sonst würde ihn Umprecht nicht beachtet und herausgegriffen haben.

Sie wandte sich an den ihr bekannten Hilfsregisseur Streit und befragte ihn wegen der derzeitigen Aufnahmen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg